



# Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Er scheint täglich, ausser Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Wildbad, Postamt: Enztalbad, Söbberle & Co., Wildbad, Postbehalter: Wildbad. — Postfachkonto 29174. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober oder unten Raum im Blatt Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restamerteile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Zwangsverteilung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wildbadstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

## Politische Wochenchau

Wiederum steht die Frage der deutschen Kriegsschuld im Vordergrund der europäischen Unterhaltung, diesmal ist es die Essener Rede des Reichszanklers Dr. Marx. Er sagte nichts anders, als was der Reichspräsident Hindenburg vor vier Wochen in Tannenberg aussprach, und stellte sich, genau so wie der Außenminister Dr. Stresemann, hinter den Reichspräsidenten: Die Frage der Kriegsschuld kann nur durch wissenschaftliche Forschung gelöst werden. Die Behauptung, Deutschland habe den europäischen Brand entfesselt, sei eine schwere und tief verletzende Ungerechtigkeit. „Die uns aus dem Vertrag obliegenden materiellen Verpflichtungen haben wir bisher aufs loyalste erfüllt und werden das auch weiterhin tun. Lediglich um unserer Ehre willen, die jeder Nation als das höchste Gut gelten muß, haben wir an die Geschichte appelliert. Lediglich zu diesem Zweck haben wir unsere Archive geöffnet, damit die ehrlichen Forscher der Vergangenheit in der Lage sind, die Ursachen der Katastrophe von 1914 klarzulegen.“

Das sind doch deutliche Worte, die niemand, der nicht böswillig zwischen den Zeilen liest, mißverstehen kann. Aber der Haß ist unvernünftig. Was hat man nicht alles in Frankreich aus der Essener Rede gemacht! Deutschland wolle zunächst die Räumung, dann werde das Rheinland zum Angriff eingerichtet. Im dritten Akt würde die internationale Untersuchung der Kriegsschuldfrage und im vierten Akt die Einstellung der Kriegsschuldigungen kommen. Nicht bloß die deutsche Regierung habe den Krieg verschuldet, sondern das ganze deutsche Volk, und es sei seinen Führern gefolgt, wie es kaum ein anderes Volk getan habe.

Man sieht also, daß Frankreich unverföhnlich ist und bleibt. Deutschland mag sich noch so viel Mühe geben, seinen übernommenen furchtbaren Verpflichtungen auf heller und Pfennig nachkommen, in Locarno auf jeden Versuch, die verlorenen deutschen Gebiete im Westen wiederzugewinnen, verzichten u. a. m. — hat alles keinen Wert. Mißtrauen, Feindschaft bis in den Tod, Vergewaltigung — das sind die Lösungen, unter deren Bann Poincaré, Lardieu und Gen. bis zum letzten Atemzug stehen und mit denen sie jetzt in den Wahlkampf ziehen, namentlich auch gegen die „Radikalen“ (die bürgerliche Linie), die allenfalls noch eher für eine Verständigung mit Deutschland zu haben wären, allerdings so „wie sie es verstehen“, nicht etwa durch sofortige Räumung der Rheinlande und Auflösung der Kriegsschuldfrage. Mit Ausnahme des Radikalen Caillaux, der die Rheinlandräumung mutig als unerlässlich bezeichnete.

Was übrigens die Erklärung des Reichszanklers bezüglich unserer Daweschulden betrifft, so darf nicht übersehen werden, daß bei deren Ableistung es nicht bloß auf unseren guten Willen ankommt. Den haben wir wahrhaftig in diesen acht Jahren reichlich bewiesen. Wer kennt nicht das Wort: „Wollen habe ich wohl, aber vollbringen des Guten finde ich nicht?“ Haben wir doch bis jetzt mehr als 55 Milliarden Goldmark an unserer sogenannten Wiedergutmachungsschuld abgetragen. Eine fürchterliche Summe, die geradezu ans Märchenhafte streift. Nun sollen wir vom 1. Sept. 1928 ab, also übers Jahr, jährlich 2500 Millionen an unsere Entente-Gläubiger abliefern. Wie wird das möglich sein?

Gerade die neuerlichen, sehr heißen Erörterungen, die sich an den Namen des Dawesagenten Parker Gilbert anknüpfen, beweisen, daß wir mit unserer finanziellen Leistungskraft hari an der Grenze des Möglichen angelangt sind. Der Reichshaushalt konnte bis jetzt mit knapper Not „balanciert“ werden. Wenn aber nun die Beamtenbesoldungsvorlage und das Liquidations- (Schluß-)gesetz (vielleicht auch noch das Reichschulgesetz) hinzukommen, was dann? Steuererhöhung? Unmöglich! Steuererleichterung? — Dringend erwünscht! Es soll eine besondere Stelle im Reichsfinanzministerium zur Verbindung zwischen dem Dawesagenten und der Reichsregierung eingerichtet werden. Damit die Reichsregierung in ununterbrochener Fühlung mit unseren Gläubigern bleibe, deren Forderungen — leider Gottes — den Vortritt vor allen nicht lebensnotwendigen Ausgaben des Reichs haben.

Wichtig ist darum auch, was Dr. Stresemann gerade im gegenwärtigen Augenblick über die deutsche Wirtschaftslage vor der Dresdener Kaufmannschaft erklärte. Bei aller günstigen Entwicklung unseres Wirtschaftslebens, namentlich auch dem hocherfreulichen Rückgang der Erwerbslosenziffer, dürfen die Gefahren nicht übersehen werden, die ihm für die Zukunft drohen. Die vielen Milliarden Auslandsanleihen (nach der Berechnung des Reichsbankpräsidenten 9 Milliarden) müssen verzinst werden. Soweit dieselben „produktiven“ Unternehmungen dienen, seien sie erträglich. Aber unerträglich, wenn sie zu anderen Zwecken verbraucht werden. Das Uebermaß an Festen und Bauten entspreche nicht unserer tatsächlichen Lage und erwecke im Ausland den falschen Eindruck, wie wenn das deutsche Volk, das den

## Tagespiegel

Zum deutschen Botschafter in Washington an Stelle des verstorbenen Jehu. v. Nathen ist nunmehr der Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Rom, von Prittwith und Gaffron bestimmt worden.

Kardinal Kakowski in Warschau wurde auf einem Spaziergang von einer vorbeimarschierenden Abteilung des 36. polnischen Infanterieregiments aufs unflätigste beschimpft, die Offiziere duldeten den Standal. Die Zeltungen, die darüber berichteten, wurden beschlagnahmt.

Der 6. amerikanische Kongreß findet im Januar 1928 in Havanna statt. Die Vereinigten Staaten, die dem Kongreß große Bedeutung zumessen, werden durch den Staatssekretär Hughes, den amerikanischen Botschafter in Rom, Fletcher, den Gesandten in Mexiko, Morrow und den Unterstaatssekretär Underwood vertreten sein. Präsident Coolidge beabsichtigt selbst den Kongreß zu besuchen.

Krieg verloren habe, sich Ausgaben leisten könne, die den „Siegerstaaten“ verwehrt sind.

Also weniger Sorglosigkeit und weniger Lebensgenuß! Dafür aber mehr arbeiten und sparen! Zu letzterem wollte uns auch der Weltspartag am 31. Oktober aufs neue eindringlich ermahnen. Deutschland, das im Jahr 1913 an Spareinlagen die stattliche Summe von 19,6 Milliarden Mark aufweisen konnte, hat inzwischen fast alles durch die Inflation verloren, so daß es 1924 wieder vornen anfangen mußte. Im Juni d. J. betrug die Spareinlagen (im neuen Reichsgebiet) wieder, Gott sei Dank, 4,02 Milliarden, auf den Kopf der Bevölkerung 64,55 M. (1913: 293,99 Mark). Dabei bedenke man die ungeheure Wichtigkeit, welche der Stellung der Sparkassen und Banken in der Kreditwirtschaft zukommt. Gerade die Sparkassen sind ein Kapitalreservoir der Wirtschaft und mächtige Kreditquellen für Mittelstand und Gemeinden. Von einer gesunden Mittelschicht in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht hängt unendlich viel für die Zukunft unseres Volks ab.

Wie in Frankreich so beginnen auch in England die Wahlkämpfe. Dabei greift die Opposition, unter Führung von Lloyd George, dem ehemaligen Kriegsministerpräsidenten, mit bemerkenswerter Schärfe die konservative Regierung an. Lord Robert Cecil, der bekanntlich aus dem Baldwinischen Kabinett ausgetreten ist und nun den Außenseiter spielt, ihr bester Bundesgenosse. Lloyd George ruft nach Abriistung. Er tut dies in demselben Augenblick, wo bekannt wird, daß die Regierung als Gegenziele gegen Amerika eine großartige, nie dagewesene Flottenvergrößerung plant. Lloyd George fordert sogar Revision der Friedensdiktate, und versichert dabei, daß man seinerzeit in Versailles dies für selbstverständlich gehalten habe. England dürfe nicht Europa ignorieren und sich nur auf seine „Empire“ beschränken. Keine „Abkehr von Europa“, wie die beliebte Losung der Konservativen lautet. Vielmehr eine neue und aufrichtige Völkerverständigung, die sogar vor einem „allgemeinen Garantiepflicht“ nicht zurückscheut.

Man kann sich denken, daß solche Töne der Regierung sehr unangenehm ans Ohr schlagen und daß deshalb Chamberlain am letzten Donnerstag Lord Robert Cecil und Lloyd George mit aller Deutlichkeit entgegnet. Daneben hat die Regierung ihre großen Sorgen draußen in der Welt. Schon das ist eine Schwierigkeit, in dem Tanagerstreit zwischen Frankreich und Italien die richtige Mitte zu finden, namentlich für Chamberlain, der doch ein warmer Freund Frankreichs ist, andererseits aber auch den italienischen Schilling an der Adria nicht vor den Kopf stoßen möchte. Eine weitere Schwierigkeit bietet das alte Mesopotamien. In Bagdad nämlich ist die einheimische Regierung zurückgetreten, um für ihre Forderungen zu demonstrieren, die König Feisal in London bisher ohne Erfolg erhoben hat.

Um noch einmal auf die Abrüstungsfrage zurückzukommen, so darf nicht übersehen werden, daß dieselbe in ein neues Stadium getreten ist. Auf 30. November ist die vierte Tagung der Abrüstungskommission von ihrem Präsidenten, dem holländischen Gesandten in Paris, Ludon, zu einer viertägigen Sitzung nach Genf einberufen worden. Und nun hört man zum allgemeinen Erstaunen, daß Tschitcherin mit einer Note vom 31. Oktober bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes die Sowjetrepublik zur Teilnahme an der Konferenz angemeldet hat. Was bedeutet das? Zwar stehen für die vier Tage keine welterschütternden Punkte auf der Tagesordnung (sondern nur die Schaffung eines Sicherheitsausschusses und die Erörterung der Sicherheitsstheorien), aber mit der Teilnahme Russlands fällt von jetzt ab die Ausrede weg, die die offenen und versteckten Abrüstungsgegner mit Vorliebe vorbrachten, nämlich, man könne unmöglich abrüsten, solange Rußland nicht mittue. Freilich, ob auch jetzt wirklich viel an der Sachlage selbst geändert wird, das steht auf einem andern Blatt.

In Oesterreich gab es auf dem sozialdemokratischen Parteitag eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Flügeln, den mehr revolutionär eingestellten Sozialdemokraten unter der Führung Otto Bauers und den Revisionisten unter Karl Renner. Jene billigten die fürchterlichen Juliereignisse, diese lehnten sie ab als einen Selbstmord der österreichischen Wirtschaft. Dabei fiel das bedeutsame Wort, das alle Radikalen, wo sie sich auch finden, beherzigen sollen: „Der Tod ist kein Programm!“ W. H.

## Neueste Nachrichten

Vortrag des Reichszanklers beim Reichspräsidenten  
Berlin, 3. Nov. Der Reichspräsident nahm heute den Vortrag des Reichszanklers entgegen.

Der Strafrechtsausschuß für Beibehaltung der Todesstrafe  
Berlin, 3. Nov. Im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurde der sozialdemokratische Antrag auf Beseitigung der Todesstrafe mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und ein demokratisches Ausschußmitglied, während der zweite Vertreter der Demokraten dagegen stimmte.

Volksparteiliche Forderungen zum Reichschulgesetz  
Berlin, 3. Nov. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat durch ihre Vertreter im Bildungsausschuß dem Reichsinnenminister Dr. Reudell ihre Wünsche für die Gestaltung des Schulgesetzentwurfs in schriftlicher Form zur Kenntnis gegeben. Man hofft auf eine Einigung in der Koalition.

Ein heftiger Regierungsbeamter Hochverräter  
Darmstadt, 3. Nov. Regierungsrat August Fuchs im heftigen Ministerium des Innern wurde plötzlich seines Amtes enthoben. Fuchs unterhielt intime Beziehungen zu einer Frau in Mainz, die wieder mit Franzosen in intimen Beziehungen stand. Diese Frauensperson wurde unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und man fand bei ihr viele wichtige Geheimakten, die sie nach ihrer Angabe von Fuchs erhalten hatte. Fuchs hatte den wichtigen Posten des Referenten für Polizeiwesen. Er war früher Schreibgehilfe im Bürgermeisteramt und wurde nach der Revolution als Vertrauensmann der Sozialdemokratischen Partei als Regierungsrat in das Ministerium des Innern übernommen.

## Die unhaltbare Ofgrenze

London, 3. Nov. In der nicht deutschfreundlichen „Westminster Gazette“ beschreibt ein Sonderberichterstatter die Zustände an der deutschen Ofgrenze durch die Schaffung des polnischen Korridors zur Ostsee und Ostbereschlesiens. In diesen Gegenden seien die größten Verkehrshindernisse entstanden. Die früheren ausgezeichneten Landstraßen verfallen, große eiserne Brücken bleiben unbenuzt liegen. Allenhalben seien die schwersten wirtschaftlichen Schäden eingetreten. Der Berichterstatter habe sich persönlich überzeugt, daß Danzig zu 96 v. H. aus Deutschen bestehe und daß die ganze Kultur dort deutsch sei. Trotzdem unterstehe die Zollverwaltung polnischer Oberhoheit, die Eisenbahnen seien polnisch, und der Danziger Hafen werde von einem Ausschuss verwaltet, der zur Hälfte aus Polen bestehe und in dem ein Schweizer den Ausschlag gebe. Es sei ganz selbstverständlich, daß in Deutschland die Abänderung der Ofgrenzen als brennend betrachtet werde und daß sie eine wachsende Bedeutung in der deutschen auswärtigen Politik spielen werde.

## Mozambique englische Kolonie?

London, 3. Nov. Der sozialistische „Daily Herald“ glaubt die Meldung eines portugiesischen Blatts bestätigen zu können, daß Portugal bei England eine Anleihe von 200 bis 240 Millionen Mark zur Regelung der Staatsschulden und Neuordnung der Bank von Portugal aufnehmen wolle. Als „Sicherheit“ sollen die Zolleinkünfte der portugiesischen Kolonie Mozambique in Ostafrika dienen, wobei die Verwaltung dieser Kolonie in britische Hand übergehen soll. Der „Daily Herald“ glaubt, daß dieses Abkommen nur ein Teil einer größeren Veränderung sei, durch die auch die kolonialen Ansprüche Deutschlands und Italiens befriedigt werden sollen.

Diese Meldung ist mit größter Vorsicht aufzunehmen. Zwar ist der Plan des verstorbenen Cecil Rhodes und Joe Chamberlain wohlbekannt, daß ganz Afrika vom Mittelmeer bis zum Kap der guten Hoffnung eine einzige britische Kolonie werden müsse. Und es ist kein Zweifel, daß in weiten Kreisen Englands der Plan zu einem festen Glaubenssatz geworden ist. Er ist auch durch die Unterwerfung der Burenstaaten, die Unterjochung Ägyptens und des Sudans und den Raub der blühenden deutschen Kolonien inzwischen beträchtlich gefördert worden. Die Selbstständigkeit Abyssiniens hänt noch an einem Faden. Auch

das ist bekannt, daß England schon lange ein Auge auf die Kolonie Mozambique hatte, die den Zugang zu den nördlichen Burenstaaten vom Stillen Meer her bildet. Andererseits machen die Portugiesen mit Argusaugen über der Unversehrtheit ihrer afrikanischen Kolonien, die ihr Stolz sind, und als einmal das Gerücht in die Welt gesetzt wurde, Deutschland wolle die westafrikanische Kolonie Portugals, Angola, käuflich erwerben, geriet ganz Portugal in Aufregung. Eine Befriedigung deutscher Kolonialansprüche auf Kosten Portugals wäre eine gefährliche Sache und würde zudem Deutschlands berechtigte Ansprüche auf Rückgabe der geraubten Kolonialdrang Portugal gegenüber Glück haben würde, muß vorerst bezweifelt werden.

#### Der einzige Gegensatz zu Italien

Rom, 3. Nov. Die Deutsche Allgemeine Zeitung schrieb, die Südtiroler Frage sei der einzige Gegensatz zwischen Deutschland und Italien, darüber sollten die beiden Regierungen einmal eine offene Aussprache halten. Der „Popolo d'Italia“ antwortet darauf: Eine solche Aussprache wäre gewiß nützlich. Was aber das Oberrecht betrifft, das die Deutschen Südtirol nennen, so sehen wir nicht ein, wie die deutsche Aussprache beschaffen sein könnte.

#### Verwirrung in China

London, 3. Nov. In Kanton (Südchina) wurde unter dem Vorhinein von Wangtschingwei eine neue nationalistische Regierung gebildet, die von den Truppen der Provinz Kwantung, deren Hauptstadt Kanton ist, und den Mitgliedern der Familie Sunjatsens unterstützt wird. Tschiangkaifschek, der noch in Japan weilt, soll das Kommando über das Heer übernehmen. Die neue Regierung will alle Einkommen in Südchina für sich in Anspruch nehmen und so der Nanking-Regierung den Boden entziehen. Wangtschingwei will sich mit japanischen oder, wenn diese ablehnen, mit russischen Ratgebern umgeben. — Nicht genug, daß sich die ehemaligen Gegner, Tschiangkaifschek und der Hankauer General Tanglangtschi, verbunden haben, nun spaltet sich auch noch das bisher siegreiche Südtirol der Kuomintang in neue Parteien. Dem früheren Oberbefehlshaber Tschiangkaifschek scheint es gelungen zu sein, wieder festen Fuß zu fassen. Die Wirksamkeit der Kuomintang im Innern wird durch die Spaltung weiter geschwächt und der Neuaufbau Chinas verlangsamt.

„Times“ meldet aus Schanghai: 2—3000 Kommunisten haben plötzlich die Stadt Nanking am Taihu-See besetzt, die Beamten verhaftet und die Polizisten entwaffnet. In der Stadt waren keine nationalistischen Soldaten anwesend, da alle Truppenabteilungen gegen die Hankauer kämpfen.

### Württembergischer Landtag

#### Aussprache zum Haushaltsplan

Stuttgart, 3. November.

In heutiger Sitzung wurde die Aussprache zum Haushaltsplan 1928 fortgesetzt. Abg. Reil (Soz.) übte Kritik an der Regierung. Der Finanzminister habe seit Jahren auf Kosten der Gemeinden Schätze angehäuft, um vor den Wahlen damit zu prunken. Drei Jahre lang sei die Arbeit der Regierung unfruchtbar gewesen und jetzt wolle sie auf einmal Reformen durchführen, wie die Gemeinde- und Bezirksordnung, das Körperchaftspensionsgesetz, das Fideikommissgesetz, das Gesetz über d. Auerberrecht, das Fischereigesetz und das Gesetz über das Beamtenrecht. Württemberg allein habe neben Bayern dem Reichsschulgesetzentwurf im Reichsrat bedingungslos zugestimmt. Die Sozialdemokratie wolle eine Einheitschule. Der Staatspräsident befunde in der Außenpolitik die überraschendsten Sinneswandlungen. In der Verwaltungsreform des Landes sei gar nichts geschehen. Der Entwicklung zum Einheitsstaat dürften keine Schwierigkeiten bereitet werden. Gegen die Berufung von Nichtbeamten in Beamtenstellen habe seine Partei nichts einzuwenden. In der Aufwertungsfrage habe die Rechte verlagert. Die Sozialdemokratie werde im Wahlkampf mit der Rechte die Waffen kreuzen.

Abg. Bock (Z.) besprach insbesondere die beiden Probleme des Reichsschulgesetzes und des Verhältnisses zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Er trat für die Bekenntnisschule und für Toleranz gegenüber anderen Weltanschauungen ein. Die Gemeinschaftsschule werde nie die Schule sein, aus der der echte, gute Deutsche hervorgeht. Das Zentrum sei bereit, auch die höheren Schulen zu Bekenntnisschulen umzugestalten. Vor der geistlichen Schulaufsicht brauche man keine Angst zu haben. Der Lehrer müsse allerdings mit dem Geist des Bekenntnisses im Einklang stehen, denn die Schüler seien nicht wegen der Lehrer da, sondern umgekehrt. Der Kampf der Gemeinden mit dem Staat bestehe schon seit 1919, nur die Parteien hätten gewechselt. Die Aenderung des Finanzausgleichs habe die Steuerentlastung auf 5 v. H. ermöglicht, und gegen diesen Ausgleich haben Sozialdemokraten und Demokraten gestimmt. Die Schullastverteilung sei nicht zum Nachteil der Gemeinden ausgefallen. Der Einheitsstaat würde weder Ersparnisse noch Erleichterungen bringen. Das Uebel liege beim parlamentarischen System. Der Reichstag sei allmächtig, der Reichsrat ohnmächtig. Auch das Reich brauche eine zweite Kammer, die als gleichberechtigte Instanz neben den Reichstag trete. Jeder Versuch einer Schmälerung der Eigenständigkeit der Länder werde von seiner Partei energisch bekämpft werden. Das Steuervereinfachungsgesetz bringe große Gefahren für die Wirtschaft. Die Wirt. Ansprüche für die Ueberlassung von Post und Eisenbahn, sowie der Steuergebäude müßten beim Reich erneut angemeldet werden.

### Württemberg

#### Die neue Gemeindeordnung

Stuttgart, 3. Nov. Im Sitzungssaal der Pressestelle des Staatsministeriums im Handelshof machte gestern Minister des Innern Bock Vertreter der Presse Mitteilungen über den Entwurf einer neuen württ. Gemeindeordnung, der übrigens vom Staatsministerium noch nicht beschlossen ist. Der Minister führte aus, die beteiligten Organisationen seien zu dem Entwurf bereits gehört worden, über den Aufbau der Gemeindeverwaltung bestehe Uebereinstimmung, dagegen bestehen Meinungsverschiedenheiten über eine große Zahl von Einzelentscheidungen, aus denen er übrigens keine Parteifrage mache.

Ministerialdirektor Held trug den Inhalt des Entwurfs vor. Der Entwurf zerfällt in drei Bücher mit zusammen 343 Paragraphen. Für die Städte und die übrigen Gemeinden sind keine getrennten Regelungen getroffen, den unterschiedlichen Verhältnissen wird nach Möglichkeit Rechnung getragen. Der Entwurf hat sich für das Einörpersystem, d. h. für die Gleichheit des Verwaltungsorgans entschlossen. Die Bestimmungen des württ. Gemeinderechts sollen so weit als möglich erhalten bleiben.

Das Verhältnis der Gemeinden zum Staat ist unter dem Gesichtspunkt bestimmt, daß ihre Selbstverwaltung nicht Selbstzweck ist, sondern zugleich Staatszwecken zu dienen hat. Die Eigenart des geschichtlich gewordenen württ. Gemeinderechts, wie es der Geistesrichtung der Bevölkerung entspricht, soll möglichst gewahrt werden. Die Angleichung der „Bürgergemeinden“ an die „Einwohnergemeinden“ wurde fortgesetzt. Das Gemeindebürgerrecht ist mit dem Gemeindegewaltrecht verknüpft. Neu eingeführt ist der Ausschluß der hauptberuflichen Gemeindebeamten von der Wählbarkeit in den Gemeinderat, ferner die Aufhebung des Stimmrechts der besoldeten Gemeinderäte. Der Ortsvorsteher ist periodisch zu wählen, doch kann ausnahmsweise die Amtszeit ohne Neuwahl verlängert werden. Für Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern wird der Titel Oberbürgermeister eingeführt.

Der Haushaltsplan der Gemeinden ist vor der Beratung öffentlich aufzulegen. Die Teilgemeinden sollen grundsätzlich zusammengelegt und der Wirkungskreis der Gesamtgemeinden auf dem Gebiet der Polizei erweitert werden. Die Aufsicht des Staats über die

Gemeinderverwaltung ist schärfer umschrieben. Das Dienstrecht gegenüber Gemeinderäten und Gemeindebeamten ist durch Einführung zweier Rechtszüge unter Bildung einer Dienststrafkammer bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung ergänzt. Der Kreis der Zweckverbände wird unter dem Gesichtspunkt möglicher Beweglichkeit ausgestaltet. Das Gemeinderecht soll überhaupt vereinfacht und möglichst vorfristig und im Sinn eines besonnenen Fortschritts fortgebildet werden.

Erinnerungsfeiern für Wilhelm Hauff. Am 18. November 1927 jährt sich der Todestag von Wilhelm Hauff zum hundertsten Mal. Dieses Tags soll nach einer Bekanntmachung des Kultusministeriums auch in den Schulen gedacht werden. Es ist daher bestimmt worden, daß an dem genannten Tag in den höheren Schulen, Lehrereminaren und Volksschulen im Rahmen einer Unterrichtsstunde schlichte Feiern der Erinnerung an den Dichter abgehalten werden. An Stelle der Feiern in den einzelnen Klassen kann auch eine gemeinsame Feier der Schule treten.

Die Bismarcksäule als Aussichtsturm. Im Juli dieses Jahres wurde die Bismarcksäule durch den Verein für Fremdenverkehr Stuttgart e. V., in Vereinigung mit der Stuttgarter Studentenschaft allgemein als Aussichtsturm zugänglich gemacht. Die Besucherzahl betrug rund 2000 Personen. Am 1. November wird die Bismarcksäule für den allgemeinen Besuch geschlossen bleiben.

Schule für Kraftfahrzeugsmechaniker. Der Reichsverband Deutscher Mechaniker, Gau Württemberg-Hohenzollern, wird in Verbindung mit der Stadt Stuttgart nach dem Vorbild in anderen deutschen Städten in Stuttgart eine Kraftfahrzeugmechanikerschule errichten, um dadurch den Kraftfahrzeugmechaniker für die außerordentlich großen Anforderungen, die an ihn heranzutreten, planmäßig und zielbewußt auszubilden zu können. Die Schule wird in die Räume der Gewerbeschule Joststraße 10, gelegt werden. Der Unterricht erstreckt sich auf die Dauer von 10 Wochen.

Gegenüber der Vorwoche hat sich in der Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart wenig geändert. Am 25. Oktober 1927 waren 923 und am 1. November 934 Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. In der Krisenunterstützung standen am 25. Oktober 689 und am 1. November 677 Personen.

Stuttgart, 3. Nov. Todesfall. Im Alter von 78 Jahren starb hier am 1. November Professor Dr. Ludwig Pilgrim. Er war bis 1913 als Mathematikprofessor an der Realanstalt in Cannstatt und bis 1924 nebenamtlich Vorstand der geophysikalischen Abteilung des Statistischen Landesamtes. Der Verein für vaterländische Naturkunde hatte ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

#### Aus dem Lande

Ellhofen N. Heilbronn, 3. Nov. Der explodierende Reue. Ein Weingärtner bemerkte abends ein sonderbares Geräusch in seinem Keller. Als er nach der Ursache sah, bemerkte er, daß der Spund auf seinem Weinfass sich festgesetzt hatte. Rasch entschlossen wollte er diesen entfernen, doch im selben Augenblick wurde der Spund mit solcher Wucht ihm ins Gesicht geschleudert, daß er nicht unerheblich verletzt wurde und genäht werden mußte. Gleichzeitig ergoß sich auch der größte Teil des Inhalts von dem Fass in den Keller, so daß noch ein ganz beträchtlicher Schaden entstand. Wäre das Vorkommnis nicht noch rechtzeitig entdeckt worden, so hätten die Weingase sicher das Fass in Stücke zerrissen.

Bühlerzell N. Ellwangen, 3. Nov. Junger Lebensreiter. Der 15jährige Eugen Kiesel, Pflieger des Landwirts Gg. Schneider hier, hat am 15. Juni d. J. den 5. J. a. Paul Hirschmann von hier, der schon leblos auf der Oberfläche des Wassers trieb, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das württ. Innenministerium hat ihm für diese edle Tat seine Anerkennung aussprechen lassen und das Finanzministerium hat ihm eine Geldbelohnung von 30 Reichsmark bewilligt.

Das Haus der eleganten Herren-, Burschen-, Knaben-, Sport-Bekleidung

Stoffausschnitt



Gebr. Wilhelm

Pforzheim - Westliche 29

### Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

28. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ein überfrecher Junge stimmte an und sofort sang der Kinderchor:

Ein Jäger verlor sein Reh und die Flint, o weh!  
Durch Magdalena, das reizende Kind, juchhe!  
Er war nicht besoffen und war nicht ganz klar,  
Doch weih ich, daß er nicht bei Sinnen war, o weh!  
Das Reh, es hatte sich selbst aufgehängt, o weh!  
Es war nicht ganz tot, drum hat er gedankt: juchheh!  
Da nahm es ganz eilig die Flint von der Wand,  
Juchheiß! so rief es voll Freud und verschwand, o weh!  
Mein Jägerlein, kommt dir dein Reh in die Luer, o weh!  
So schießt es dich tot, drum fürchte dich sehr, o weh!  
Weiß hübsch drum zu Hause, geh nicht in den Wald  
Und laß Magdalena, zu bist schon zu alt, o weh!

Der Kommerzienrat der das Singen der Gassenjugend zuerst nicht beachtet, wurde aufmerksam. Sein Horn erwachte, doch er war so klug, ihn zu heimeln. Er hielt die Pferde an und winkte einen Jungen heran: „Sag mal, wo hast ihr das schöne Liedchen gelernt, in der Schule?“ Der Knabe sperrte den Mund auf, dann sagte er frei und froh: „Rein der Jörg der Jörg Reue hat es uns gelernt!“

„So! Na, leht seid ihr mal schön ruhig, es ist genug! Hier habt ihr Geld, holt euch etwas Nützes dafür! Aber ihr dürft nicht mehr singen und nachlaufen, sonst gebe ich euch nichts mehr!“

Innerlich unglücklicher als vor einer Woche, da er abgereist war, war der Kommerzienrat bei seiner Rückkehr auf Jagdhaus Woban. Zu seinem Mißgeschick damals wurde nun auch noch verspottet. Dieser Jörg

Jude! Wie oft hatte er ihm bei Hammas schon voll auf alles Trinken bezahlt, und dieser stahl ihm dafür sein schönes, lange geheftes Wild, — es war sicher Wahrheit, die Dröbewohner hatten ihn schon lange darauf aufmerksam gemacht. Und er verspottete ihn noch dazu öffentlich. Doch das Reh und den Drilling konnte Jude unmöglich weggeputzt haben.

Wenn er nur einmal unter vier Augen mit dem Wilddieb abrechnen könnte! Ah, das würde ihm Befriedigung werden, würde ihm sicher seine Ruhe wiedergeben.

Armin Renner und Theodora empfingen den Gewaltigen im Hofe des Jagdhauses in ernster Ruhe. Als sie dann ins Wohnzimmer getreten waren, berichtete der junge Lehrer bei einem gemeinsamen Glase Wein von den Fortschritten Frenes und Oswalds. Theodora sprach von den Bedürfnissen des Haushalts und der Bestellung des Feldes, die nun bevorstand, wozu sie den „necht“ als sehr ungeeignet bezeichnete. Dann kam Renner zögernd wieder darauf zu sprechen, wie sich in Zukunft sein Erziehungsamt den beiden Kindern gegenüber gestalten und regeln sollte. Schon vor Woban hatte er die Stelle des zweiten Lehrers im Nachbardorf Langenhausen zugesagt erhalten, auf 1. April. Das Dorf lag nur eine halbe Stunde vom Jagdhaus entfernt. Was war das für eine Entzerrung für einen jungen, lebenskräftigen und — liebenden Mann! Er wollte an jedem Nachmittag in seinen Freistunden herkommen und die Fortbildung der beiden Kinder pflegen, es passte sehr gut.

Eisenberg bejahte heute auffälligerweise alles was man ihm vortrug, wenn auch mürrisch. Er war so zerstreut und gar nicht bei der Sache. Seine Gedanken irrten auf verschlungenen Wegen. Der Mann, der so klar von sich sagte, noch vor Monaten: Dies will ich und: Dies will ich nicht! war unbewußt so befangen und gefangen im Nebelgebilde des Trunkes und vermeintlicher Mädchenliebe, daß ihm, der sich auch heute

nach so groß und vornehm dünkte, in seiner Ueberhebung alles Kleinscheinende gleich war.

Vor Abend ging der Kommerzienrat noch einmal aus und kam erst spät zurück. Theodora, die allein noch wach war, erwartete ihn in der Wohnstube. Sie dachte daß er nun sofort schlafen gehen würde, doch er machte gar keine Anstalten. Er las Briefe, entfaltete einen Pack Zeitungen und frante darin als ob er etwas suchte und trank erheblich dabei.

Die Tochter beobachtete ihn ohne zu fragen. Sie sah, daß er nicht bei der Sache war. Eine mächtige Zigarre zündete er nun an, nahm einige volle Züge und begann dann hastig: „Ich muß dir etwas offenbaren Theodora! Es muß sein!“

Theodora sah ihn fest an, halb erschrocken: „Und das ist, Vater?“ „Ich habe einen schweren Entschluß gefaßt, Theodora! Ich, — ich werde mich noch einmal verheiraten!“

„Du scherzest Vater! Willst mir...“

„Ich scherze nicht! Theodora — ich bin noch in den besten Jahren. Du wirst, es kann nicht lang mehr währen, von mir gehen, dann stehe ich mit den beiden Kleinen allein. Ich will später dir und den andern nicht zur Last werden und zu Ueberdrusse. Und noch eins: Deine Sorgfalt um mich ist nicht mehr die von einst.“ Theodora war bleich geworden und sah zum Vater hin, dessen volles Gesicht in dunkler Rote glühte, es war der Glanz des übermäßig genossenen Alkohols. „Vater!“ sagte sie mit klagender Stimme, „Ich verstehe dich nicht! Ich glaube nicht mehr an Scherz, du sprichst in der Irre. Ich habe dir dein Recht nicht angetan? Bin nicht um dich besorgt wie einst? Ich sage dir: Du willst die Wahrheit nicht hören, verstehst nicht die Sprache des sorgenden um dich bedachten Vaters, das dich vor deinen Leidenschaften, die deinen Untergang herbeiführen, warnen!“ „Da, ha! Als ob ich nicht wüßte was ich zu tun hätte!“ lachte Eisenberg roh. „Ich sagte dir was ich vorhabte und was ich tun werde!“ (Fortsetzung folgt.)



Ehlingen, 3. Nov. Besuch der Technischen Hochschule in Ehlingen. Etwa 50 Studierende, 4 Professoren und 2 Assistenten der Technischen Hochschule Stuttgart besichtigten gestern die zur Zeit im Gange sich befindenden schwierigen und interessanten Bauarbeiten der Krümmenader Straße, einen vor einigen Wochen in Hegensberg eingetretenen Geländeerdfüll und die Filberstraßenbahn. Das städt. Tiefbauamt und die Direktion der Straßenbahn hatten die Führung übernommen.

Dehringen, 3. Nov. Bezirksschulamt. Der Sitz des evangelischen Bezirksschulamts für die Oberamtsbezirke Künzelsau und Dehringen ist von Künzelsau nach Dehringen verlegt worden.

Neuenbürg, 3. Nov. Einbrecher. Seit etwa 14 Tagen treibt sich der wegen Diebstahls und Betrugs verurteilte 21-jähr. Edelsteinschleifer Erwin Hauff von Engelsbrand, nachdem er gelegentlich einer Vernehmung beim Amtsgericht dem ihn vorführenden Beamten entsprang, in der Gegend umher und führt Einbrüche und Diebstähle, sowie Zerschmetterungen aus. So brach er in den „Hirsch“ in Grundbach, beim Kirchenschmied in Engelsbrand und in das in Engelsbrand befindliche Gasthaus zum „Bahnhof“ ein. Sein Treiben verursacht begriffliche Aufregung.

Göppingen, 3. Nov. Führerscheinziehung. Dem Milchhändler Jäggle von hier wurde in der gestrigen Sitzung des Bezirksrats wegen grober Verstöße gegen die Fahrordnung der Führerschein für Kraftwagen auf die Dauer von 2 Jahren entzogen.

Holzheim, O. A. Göppingen, 3. Nov. Vom Jurawerk. Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung auf Grund eines Sachverständigenurteils des Landesgewerbeamtes nunmehr die lästige Anlage des Jurawerks genehmigt. Die Einsprecher wurden auf den Zivilrechtsweg verwiesen.

Biberach, 3. Nov. Berggrutsch. An der Stelle, wo die elektrische Ueberlandleitung die Waldung der Winterhalde und den Weg zur Wolfentalmühle kreuzt, wurden vorübergehende kürzliche in der Abenddämmerung durch einen Kurzschluss, der die Umgebung grell erleuchtete, erschreckt. Noch in der Nacht mußte die unterbrochene Stromversorgung nach Reute durch das Fällen einiger Bäume behoben werden. Die Bäume hatten sich auf die Leitungsdrahte gelegt. Sie befanden sich am unteren Schenkel eines Geländeabschnitts der Winterhalde, der eine Ausdehnung von etwa 100 Meter Länge und 40—50 Meter Breite hatte. Dieser Streifen hat sich talwärts in Bewegung gesetzt und zeigt nun zwei bis drei Meter hohe senkrechte Absturzstellen. Der Baumbestand ist kreuz und quer durcheinandergeschoben. Das Bodenprofil beweist, daß schon seit langer Frist der Hang von Zeit zu Zeit immer wieder in Bewegung gerät. Auch die gegenwärtige Bewegung scheint noch nicht abgeschlossen zu sein.

Altshausen, 3. Nov. Brandstiftung. Am Dienstag morgen brach in dem zusammengebauten, zweistöckigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Josef Kern in Wendelbeuren Feuer aus, das binnen kurzer Zeit das Scheuergebäude bis zu dem Grund einäscherte. Das Wohnhaus und das lebende Inventar konnte gerettet werden. Wegen Verdacht der Brandstiftung wurden die in dem Haus wohnenden Pächterleute und ein bei ihnen untergebrachter Händler verhaftet.

Weingarten, 3. Nov. Leichenfund. Am Rechen der Ziegelei Erich in Ettishofen wurde die Leiche des 60 J. a. Friedrich Mayer von hier aus der Schuffen gelandet; es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Albstadt, O. A. Leutkirch, 3. Nov. Beim Holzsägen verunglückt. Hier ereignete sich ein Unglück beim Holzsägen. Dem led. Josef Heinz aus Altmannspeier slog ein Stück Holz derart an den Kopf, daß er schwerverletzt darniederlag.

Von der Pariser Grenze, 3. Nov. Aufgefundene Leiche. Am Sonntag nachmittag wurde bei Neuburg a. D. eine angeschwemmte Leiche in der Donau bemerkt, die geborgen und in den Friedhof gebracht wurde. Es handelt sich um den 44 J. a. verheirateten Kaufmann Franz John aus Ulm.

Ulm, 3. Nov. Erschossen. In eine hiesige Klinik wurde ein Knabe von einem nahen Ort mit einer Schußverletzung eingeliefert. Angeblich hatte der Bruder des Angeschossenen das geladene Gewehr im Spieß auf ihn gerichtet, als der Schuß losging. Der Schwerverletzte ist inzwischen gestorben.

Ehingen a. D., 3. Nov. Höhere Ortsklasseneinteilung. Die Arbeiter und Beamten von Ehingen haben an das Reichsfinanzministerium eine Eingabe um Aufhebung in die Ortsklasse B gerichtet.

## Baden

Karlsruhe, 3. Nov. Staatspräsident Dr. Trunt hat an Allerheiligen auf dem Ehrenfriedhof der Landeshauptstadt zum Zeichen des Gedenkens an alle im Kriege gefallenen Badener einen Kranz niedergelegt.

Kehl, 3. Nov. Nach zuverlässigen Auskünften haben über Allerheiligen etwa 4 bis 5000 Deutsche die hiesige Rheinbrücke nach Straßburg passiert. Die hiesige französische Postausgabestelle hat davon 12 bis 1500 Pässe ausgestellt, alle anderen haben noch ihren Paß bei den französischen Konsulen im Reich ausfertigen lassen.

Muggen, 3. Nov. Auf einem hiesigen Grundstück wurde ein blauer Reithoch gezogen, der eine Länge von 47 Cm. und das statische Gewicht von 19 Pfund aufwies.

Mannheim, 3. Nov. Nachdem die Pläne für die Autostraße Mannheim—Heidelberg vollkommen fertig sind und die Notwendigkeit des Baus bei einem durchschnittlichen Verkehr bis zu 1000 Wagen nicht zu bestreiten ist, muß der Beginn der Bauarbeit noch verschoben werden, da die Frage der Gebührenerhebung noch nicht geklärt ist. Die Baukosten, die sich auf 5 bis 6 Millionen Mark belaufen, sollen durch diese Gebühren verzinst und getilgt werden. Die Reichsregierung gestattet aber diese Gebührenerhebung nicht auf Grund des Finanzausgleichs. Es soll nun versucht werden, das Zugeständnis des Reichs für diese Gebührenerhebung zu erlangen, zumal es sich wohl nur um eine vorübergehende Einrichtung handelt, da die Angliederung dieser Straße an ein großes Autostraßensystem ohne Gebührenerhebung durchaus möglich sei. Auch ein Zusammengehen mit der Autostraße Hamburg—Frankfurt—Mailand ist nicht ausgeschlossen.

Wertheim, 3. Nov. Im Alter von 83 Jahren starb der weit über Wertheim hinaus bekannte Hofrat Prof. J. J. J.

Von Geburt Württemberger war ihm das schöne Wertheim zur zweiten Heimat geworden. John galt als besondere Autorität auf dem Gebiete mittelalterlicher Epik, hervorragende Verdienste erwarb er sich um die Erforschung der Nibelungen Sage.

Niederschwörstadt, 3. Nov. Auf der Baustrecke des Kraftwerkes Niederschwörstadt hat sich abermals ein folgenschwerer Unfall ereignet. Dem verheirateten Hilfsarbeiter Math. Jockel stieß eine Kabelwinde so schwer in die Wangengegend, daß Jockel bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb. Er hinterläßt drei unmündige Kinder.

Zell-Weiersbach, 3. Nov. Frau Karoline Erhardt Bwe, Ehefrau des verstorbenen Bierbrauereibesizers Jakob Erhardt, wurde gestern 90 J. alt. Sie stammt von hier und ist geistig und körperlich noch rüstig.

Billingen i. B., 3. Nov. Wie nunmehr feststeht, kommt bei einer etwaigen Zusammenlegung der kleineren Garnisonen der Reichswehr eine Verlegung der in Billingen stationierten 16. Kompanie des Badischen Infanterie-Regiments Nr. 14 nicht in Frage. Billingen ist die westlichste

Freiberg, 3. Nov. Die Schiebelokomotive des Personenzugs Nr. 1551 ist im Bahnhof Hirschprung etwas heftig auf die Zugrüttelung aufgefahren, so daß zwei Güterwagen sich mit den Puffern versingen. Drei Reisende wurden leicht verletzt. Sie setzten aber ihre Reise mit dem gleichen Zug fort.

Seefeld bei Mühlhausen, 3. Nov. Bürgermeister Karl Gunzenhauser, der im 72. Lebensjahr steht, hat aus Gesundheits- und Altersrücksichten sein Amt niedergelegt. Er war hier 16 Jahre als Bürgermeister tätig.

Erzingen, 3. Nov. Der Frühzug Waldshut—Schaffhausen überfuhr unterhalb der Station Wüchingen—Hallau den von Wüchingen gebürtigen 60-jährigen Walch. Der Verunglückte war vor einigen Tagen seiner Heimatgemeinde wegen Mittellostigkeit zugewandert worden. Man nimmt an, daß er sich vom Zug überfahren ließ. Garnison in Deutschland.

Bräunlingen, Amt Waldshut, 3. Nov. Auf dem Weg von Bräunlingen nach Unterbrändl stürzte der 52-jährige Kaspar Moser so unglücklich vom Rade, daß er an den Folgen eines schweren Schädelbruchs starb.

## Notales.

Wildbad, den 4. Nov. 1927.

Ehrungen zum 60. Geburtstag des Stadtschultheißen. Schon am Vorabend brachte der Viederkranz dem Jubilar ein Ständchen, das viele Neugierige anlockte. Herr Hauptlehrer Pfau als Vorsitzender des Vereins, sowie zwei Ausschußmitglieder überbrachten die Glückwünsche des Viederkranzes. Herr Stadtschultheiß Bägner dankte in längerer Rede für die Ehrung. Am Geburtstag selbst, schon morgens in aller Frühe, spielte die Musikvereinskapelle vor dem Rathaus. Auch ihr dankte Herr Bägner persönlich. Im Laufe des Vormittags erfreute ihn der Schülerchor der ev. Volksschule unter Leitung des Oberlehrers Wildbrett mit einigen Liedern. Ein Mädchen überreichte ein Blumenangebinde mit einem Gedicht im Namen der Lehrerschaft und ihrer Schule, deren Förderer und Anwalt der Gefeirte immer war. Selbst die Haushaltungsschule ließ es sich nicht nehmen, in der Form einer künstlerisch ausgestatteten Karte ihrer Freude und Verehrung Ausdruck zu geben. Ihnen allen dankte Herr Stadtschultheiß mit freundlichen Worten.

Vortrag. Wie wir erfahren, wird in allernächster Zeit die Nat.-soz. Arb.-Partei in einem öffentlichen Vortrag zum Thema „Beamtenbesoldung, Volksnot, Teuerung und Davesagent“ Stellung nehmen. Termin und Lokal wird noch bekanntgegeben.

Erweiterung der Stuttgarter Wasserversorgung.

Das Städt. Nachr.-Amt Stuttgart teilt mit: Das Stadtschultheißenamt Stuttgart hat an das Württemb. Innenministerium, das Finanzministerium, die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau und die Bauabteilung des Finanzministeriums in den letzten Tagen folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags hat sich in seiner Sitzung vom 25. ds. Mts. bei der Besprechung zweier Eingaben der Verbände der Wasserversorger des oberen und unteren Enztals und des Württ.-Hohenz. Wasserwirtschaftsverbandes einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß die Frage, ob der Schwarzwald zu der Stuttgarter Wasserversorgung herangezogen werden solle, einer baldigen Lösung zugeführt werden müsse. Die Stadtverwaltung Stuttgart, die sich dieser Auffassung des Landtags voll und ganz anschließt, hat nach Fertigstellung der Bohrungen im Enchtal die Untersuchungen sowohl über die geplante Schwarzwaldwasserversorgung als auch über andere Wasserversorgungsprojekte mit möglicher Beschleunigung gefördert und zum Abschluß gebracht, sobald an sich die in einer Denkschrift zusammengefaßten Ergebnisse vorgelegt werden könnten. Es ist jedoch notwendig, der Stadt zuvor noch die vom Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen und von der Betriebsleitung der Landeswasserversorgung auszuarbeitenden Pläne für eine Erweiterung der Landeswasserversorgung zu übermitteln, damit gleichzeitig auch zu diesen Stellung genommen werden kann. Die Verzögerung der Projektbearbeitung, für welche nach einer Mitteilung des Innenministeriums vom 26. Mai 1927 eine Frist von ca. 3 Monaten angegeben war, ist angesichts der Dringlichkeit der Entscheidung auffallend. Auffallend ist auch, daß der Vorstand des staatlichen Bauamts anlässlich der Bearbeitung eines neuen Wasserversorgungsprojekts für Gemeinden des Oberamts Neuenbürg aus dem Enchtal die unrichtige Behauptung verbreitet, die Stadt Stuttgart lege keinen besonderen Wert mehr auf die Wasserversorgung aus dem Enchtal.“

In dem Bericht über die Sitzung des Verwaltungsausschusses des Landtags ist davon die Rede, daß die geplante Schwarzwaldwasserversorgung die betroffenen Gebiete sehr beunruhige. Diese Beunruhigung geht jedenfalls nicht von der Stadtverwaltung Stuttgart aus, sondern von einigen interessierten Persönlichkeiten des Enzgebietes. Die Stadt läßt rein sachliche Untersuchungen vornehmen und objektive Gutachten von anerkannten Sach-

verständigen erstatten. Schon dies will man der Stadt verwehren, trotzdem von Anfang an betont wurde, daß die Enchtalsperre nur dann ausgeführt werden solle, wenn eine Beeinträchtigung der Wildbader Thermen nachweisbar ausgegeschlossen sei. Diese Frage konnte daher niemals Grund zur Beunruhigung sein.

Die Verbände der Triebwerksbesitzer und der Wasserversorger hätten besser erst die Feststellungen der Stadtverwaltung Stuttgart abgewartet. Ihr gegenständliches, die Öffentlichkeit unnötigerweise immer wieder beunruhigendes Vorgehen kann nicht anders denn als Quertreiberei bezeichnet werden. Nach dem Wasserrecht können bestehende Wassernutzungsrechte zu Gunsten von neuen Wasserbenutzungsanlagen abgelöst werden, wenn gegenüber dem gemeinwirtschaftlichen Nutzen des neuen Unternehmens die Vorteile, welche das abzulösende Wasserrecht dem Berechtigten gewährt, von wesentlich untergeordneter Bedeutung sind. Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, daß die Sicherstellung der Wasserversorgung Groß-Stuttgarts von größerer Bedeutung ist, als der Entzug von jederzeit durch Elektrizität vollwertig ersetzbarer Wasserkraft. In welcher Form auch die Schwarzwald-Wasserversorgung zur Durchführung kommen mag, so werden die interessierten Triebwerksbesitzer heute im Zeitalter der Stromfernversorgung keinen Schaden, vielmehr einen Vorteil haben, wenn sie durch Anschluß an ein Ueberlandnetz von der stark wechselnden Wasserführung der Enz unabhängiger werden.

Eine Verminderung von Arbeitsgelegenheit durch Wasserkraftentzug kann und wird demnach niemals eintreten, da Elektrizität als Ersatz angeboten wird, wenn bare Entschädigungen ausgeschlagen würden. Im Gegenteil wird die Durchführung der geplanten Anlage erwünschte Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten schaffen, was nach unserer Kenntnis in weitesten Kreisen des Bezirks Neuenbürg dankbar begrüßt werden würde.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Parteien in Bayern. Für die Reichstagswahlen im nächsten Jahr wird in Bayern vermutlich mit weiteren Parteienbildungen zu rechnen sein. In Nürnberg ist der Plan einer eigenen Evangelischen Partei ausgetaucht und in München hat der Reichsverband für Aufwertung seine erste Versammlung abgehalten.

Die Hochzeit in Neapel. Mit großem Pomp und Aufwand wird vom 3. bis 5. November die Hochzeit des Herzogs von Apulien, eines Sohnes des italienischen Herzogs von Aosta, mit Anna von Frankreich, der Tochter der französischen Bourbon-Thronanwärterin gefeiert. Die politische Bedeutung geht aus der Anwesenheit des Königs von Italien, des Königs von Spanien und des Königs Boris von Bulgarien, der mit den Bourbonen verwandt ist, hervor. Mit dieser Hochzeit tritt das Haus Savoyen in Verbindung mit den Bourbonen.

Verlobung mit einem Hochstapler. Die Tochter eines österreichischen Großindustriellen machte im Sommer in Ostende die Bekanntschaft eines eleganten Holländers, die zur Verlobung führte. Das Paar fuhr nach Köln, von wo die junge Dame allein zu ihren Eltern nach Wien, reisen wollte. Der Bräutigam hatte für die Beförderung des Gepäcks Sorge getragen. Nach der Ankunft in Wien stellte die Braut fest, daß aus dem Koffer ihr Brillantschmuck im Wert von 20 000 Mark verschwunden war. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß die junge Dame auf einen bekannten internationalen Hochstapler hereingefallen war.

Unterdrückung. In Köln ist der Oberstadtssekretär Andres bei der städtischen Rechtsberatungsstelle wegen Unterdrückung von 2500 M verhaftet worden.

Einbruch. Im Geschäftshaus des Spar- und Konsumvereins in Mainz öffneten Einbrecher den Kassenschrank und stahlen 150 000 Mark.

Die Kriminalpolizei in Duisburg verhaftete mehrere Geldschrankknacker, die sich in einem Haus als „Widerhändler“ eingemietet hatten.

Brandstiftung aus Konkurrenzneid. In einer neu erbauten großen Zuderfabrik in Altsjowag (Südflawien) brach Feuer aus, das zwar bald gelöscht werden konnte, doch war der Betrieb längere Zeit stillgelegt. Nun wurde ermittelt, daß vier in der Fabrik beschäftigte tschechische Ingenieure den Brand im Auftrag des internationalen Zuckerkartells gelegt haben, um den südflawischen Wettbewerb lahmzulegen. Die Brandstifter wurden verhaftet.

Der Eisenbahnzug in der Rennherde. Zur Zeit sind Tausende von Rennieren in der Gegend der schwedischen Eisenbahnstation Nisbaek auf der Gellivara-Bahn versammelt. In der Nacht zum 1. November fuhr ein Personenzug in eine große Herde hinein. Eine Menge Tiere wurden getötet oder verletzt. Ein Teil der verwundeten Tiere flüchtete in den Urwald.

Der Bänern, der größte See Schwedens, hat gegenwärtig einen so hohen Wasserstand, daß die Stadt Lidköping teilweise unter Wasser steht.

Geschworenenbesetzung im Sinclairprozeß. Vor dem Obersten Gerichtshof in Washington wird bekanntlich gegenwärtig der große Prozeß gegen den Oelfeldspekulanten Sinclair geführt, dem es unter der Präsidentschaft Harding gelang, durch Bestechung des Staatssekretärs des Innern und anderer hoher Beamten weitgehende Staatsländereien zur Erdölausbeutung an sich zu bringen. Auf Veranlassung des Marineamts wurde dann der Prozeß gegen Sinclair und Genossen eingeleitet. In der Verhandlung am 1. November erklärte nun plötzlich der Vorsitzende, er sei genötigt, die Verhandlung zu unterbrechen, da er eidesstattliche Versicherungen erhalten habe, daß Sinclair die Geschworenen bestochen habe.

Einweihung des Schweizerdenkmals im Vatikan. Am 21. Oktober fand auf dem Kapellenhof der Schweizer Garde in Gegenwart des Papstes die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die heldenhafte Verteidigung des Vatikans durch die Schweizer Garde im Jahre 1527 statt, die es dem Papste Clemens VII. ermöglichte, unter dem Schutz der überlebenden Gardisten vor den anstürmenden Soldnern Karls V. nach der Engelsburg zu entkommen.

Der Regenbogen. Großstadtjunge, der mit seinem Vater einen Regenbogen betrachtete: „Sag mal, Papa, ist das eine Himmelsreklame?“

Der Flug Königs. Am 2. November nachmittags 4 Uhr wurde über Stuttgart ein Flugzeug gefloht, das in der Richtung Hagenau flog. Man nimmt an, daß es die „Germania“ Königs war.

Ubers Flugpläne. Einem amerikanischen Besondere Vertreter gegenüber äußerte sich der berühmte deutsche Flieger Selmut Ude l, er werde in 8 oder 10 Tagen in Kopenhagen die Probeflüge mit seinem Junkers-Wasserflugzeug wieder aufnehmen. Je nach dem Ergebnis werde er noch in diesem Jahr den Flug über die Azoren- und die Bermudas-Inseln, den einzig richtigen Weg nach Amerika, ausführen. Wahrscheinlich aber werde in Uebereinstimmung mit seinen Mitarbeitern er den Flug auf nächstes Frühjahr verschieben, damit die Maschine für einen großen Dauerflug umgebaut werden könne.

### Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 3. Nov. 4,1885 B., 4,1965 G.  
6 v. H. D. Reichsanleihe 1924 87,20.  
Wbl. Rente 1 50,15.  
Wbl. Rente ohne Kust. 12,50.  
Franz. Franken 124,03 zu 1 Pfd. St., 25,48 zu 1 Dollar.

Stuttgart, 3. Nov. Großmärkte. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 1500 Zentner. Preis 4-5 M für 1 Ztr. — Rindermarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 50 Ztr., Preis 3 M für 1 Ztr. — Rindfleischmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1500 Ztr., Preis 4,80-5 M für 1 Ztr.

Rindfleischmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 31. Okt. sind 27 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 3, Preußen 7, Bayern 7, Hessen 5, Frankreich 3, Holland 1, Tschechoslowakei 1. Nach auswärts sind 22 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. 750-1000 M, und zwar für Obst aus Württemberg 900-1000 M, aus dem übrigen Deutschland 750-880 M, im Kleinvorkauf 4,60-5,20 M für 50 Kg.

Herbstnachrichten. Bei der Versteigerung der Weinäntner-gesellschaft Klein Oll. Heilbronn wurde für Weiskiesling (gemischt mit Solaner) 158-170, Weiskiesling Ia 215-231, Weiskiesling I 167-177, Rotwein (Schwarzriesling) 200-208 bezahlt. Der Verkauf war sehr lebhaft. — In Löwenstein-Kellach-Rittelsdorf Oll. Heilbronn wurde alles verkauft zu 420-430 M pro Eimer. — Bei der Weiskieslingversteigerung der Weinäntner-gesellschaft Jungingen Oll. Künzelsau fanden die Weine zu 201-202 M pro Hl. schlanken Absatz. Alles verkauft. — In Korh-Steinreich I. R. wurden weitere Käufe zu 540-550 M für 3 Hl. getätigt.

Heilbronn, 3. Nov. Weinbörse. Der Herbstberentag (9. Berentag) am 2. Nov. 1927 war überaus zahlreich besucht. Es waren vorwiegend Qualitätsweine der Gesellschaften, Genossenschaften und Herrschaftsgüter angeboten. Verkauft wurden rund 95 Proz. der angebotenen Erzeugnisse zu sehr guten Preisen, und zwar: alte Weine 1926er Rot 6 Hl. 176 RM, neue Weine, Weiß und Weiß gem. 135,6 Hl. zu 135-168 RM, je Hl., Weiskiesling 297 Hl. zu 150-225 RM, je Hl., Rot und Rot gem. 49 Hl. zu 150-163 RM, je Hl., Schwarzriesling 21 Hl. zu 167-196 RM, je Hl., Trollinger 275 Hl. 166-227 RM, je Hl. Die Erzeugnisse auf den Größt. v. Reppertgütern Weiskiesling, sowie aus dem Weingut des Frh. v. Weller im Weinsberger Tal haben die höchsten Preise erzielt. Absatzgebiet der verkauften Erzeugnisse blieb in der Hauptsache Württemberg.

Wetter für Samstag und Sonntag

Süddeutschland liegt im Bereiche eines Hochdrucks, der die nördliche Hälfte Europas bedeckt, wird aber auch von dem Ausläufer einer nördlichen Depression berührt, die Bewölkung und leichte Niederschläge verursacht hat. Da sich der Hochdruck behauptet, kann für Samstag und Sonntag wieder zeitweise aufbelebendes und vorübergehend trockenes Wetter erwartet werden.

## Dank!

Anlässlich meines gestrigen 60. Geburtstages gingen mir aus allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft so zahlreiche Glückwünsche zu, daß ich zunächst nur auf diesem Wege herzlichsten Dank sagen kann.

Insbesondere spreche ich dem Liederkranz, dem Musikverein und dem Schülerchor für die mir dargebrachten Ständchen, dem Gemeinderat, der Badverwaltung, den städt. Beamten und Angestellten, den hiesigen Schulen, den Bürgern von Sprollenhäuser und den hiesigen Vereinen für die überreichten Glückwunschkarten tiefgefühltesten Dank aus.

Wildbad, den 4. November 1927.

Stadtschultheiß Baegner.

## Liederkranz Wildbad e. V.

Heute Samstag den 5. November 1927, abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthofs zur „Alten Linde“ die

## General-Versammlung

statt, wozu alle aktiven und passiven Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands und des Schriftführers über das abgelaufene Vereinsjahr.
  2. Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Vereinskassiers.
  3. Neuwahl des Vorstands und des Ausschusses.
  4. Anträge aus der Mitte der Mitglieder, die bis spätestens Mittwoch den 2. November beim Vorstand einzureichen waren.
- Der Ausschuß.

## Bereinigung ehem. Olga-Gren.

Sonntag den 6. Nov., nachmittags 1/3 Uhr

## General-Versammlung

im Hotel Döfen.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
  2. Kassenbericht.
  3. Neuwahlen.
  4. Verschiedenes.

Ab 4 Uhr gemütliches Beisammensein, wozu auch die Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand



## Geflügel- und Kaninchenzüchterverein Wildbad e. V.

Vom Verein Birkenfeld ist Einladung zu seiner am Samstag und Sonntag den 5. und 6. November 1927 stattfindenden Lokalausstellung im „Adler“ an uns ergangen, was wir hiermit zur Kenntnis bringen und zahlreichen Besuch empfehlen.

Der Vorstand.  
NB. Der Anmeldeeschlußtermin zu unserer „Lokal“ am 10./11. Dez. 1927 ist auf 1. Dez. gesetzt worden, welche Zeit eingehalten werden muß. Anmeldeformulare beim Kassier

## Schütze deine Familie!

Ergreifen Sie diese Gelegenheit, ehe es zu spät ist. Wir bieten Ihnen gegen niedrige Beträge: Bestattung-, Aussteuer-, Studien-Geld, Alters- u. Hinterbliebenen-Versicherungen

Keine Wartezeit. — Keine ärztliche Untersuchung, Auskunft und kostenlose Zusendung der Prospekte sowie Vertreterbesuch unverbindlich.

Deutscher Begräbnis- und Lebensversich.-Verein a. G.  
Hauptgeschäftsstelle Pforzheim  
Goethestraße 37, parterre — Telephon 3759

Hauptgeschäftsstelle Wildbad  
Karl Bucker

## GUSTAV SOMMER, PFORZHEIM

WESTLICHE KARL-FRIEDRICH-STRASSE 27 • GEGENÜBER DEM SCHAUSPIELHAUS

# Werbe-Angebot!

Ich hatte Gelegenheit grössere Posten von vielen Hundert Stück

## Woll- u. Kamelhaardecken

trotz den enorm gestiegenen Fabrikpreisen äusserst günstig einzukaufen und bringe solche kolossal billig zum Verkauf.

Preislagen:

3.<sup>40</sup> 4.<sup>50</sup> 6.- 8.<sup>25</sup> 9.<sup>60</sup> 11.- 13.<sup>50</sup> u. höher

Wollene Betttücher, weiss u. farbig in allen Preislagen!

## GUSTAV SOMMER, PFORZHEIM

WESTLICHE KARL-FRIEDRICH-STRASSE 27 • GEGENÜBER DEM SCHAUSPIELHAUS

Wir bringen ab heute einen großen Posten

## Pullover u. Westen

für Erwachsene und Kinder zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.

## Strumpfhaus Otto Vieser

Wildbad (Haus Kloss)

Rabattmarken! Rabattmarken!



## Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr  
Spieler-Sigung  
im Lokal „Schwarzwaldbhof“.  
Wegen wichtiger Besprechung hat jeder Spieler zu erscheinen.  
Der Spielleiter.



Das schönste Geschenk!  
PFAFF-NÄHMASCHINEN  
Jakob Lansche  
Pforzheim  
Deimlingstr. 8 — Tel. 1344

Eisu-Me-tall-Betten  
Stahlmattzen, Kinderbetten  
günst. an Private. Kat. 2105 frei.  
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Achtung! Vorteilhafteste Bezugsquelle Achtung!  
für Hotels, Pensionen und Private  
in neuen und gebrauchten Möbeln, Betten  
sowie sämtlichen Einrichtungsgegenständen ist die  
Centrale H. Schöttle in Pforzheim  
Tel. 2165 Dillsteinerstr. 18 Tel. 2165  
Gleichzeitig empfehle mich für Vermittlungen,  
Versteigerungen, Beobachtungen, Freihandverkäufe usw  
Aeltestes Geschäft am Platze.

Kartoffel- und Heuaufkäufer  
gesucht. Telephonische Offerten erbeten.  
Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9.  
Telephon: Umland 1783.



Reine Eierteigwaren  
billigt.

- Rikeriki-Maccaroni per Pfd. 70 Pfg.
  - Rikeriki-Spaghetti per Pfd. 70 Pfg.
  - Rikeriki-Eierhörnchen per Pfd. 70 Pfg.
  - Eier-Bandnudeln per Pfd. 65 Pfg.
  - Eier-Fadennudeln per Pfd. 70 Pfg.
  - Eier-Bruchmaccaroni per Pfd. 56 Pfg.
- Sämtliche Paletartikel in Knorr- und Daiber-Erzeugnissen

5 Proz. Rabatt  
Fritz Klob

Die seit mehr als  
30 Jahren  
weltbekannten  
Ia. Marken-  
Fahrräder  
Patria u. W. K. C.

3 Jahre Garantie  
auf Rahmen- und Gabelbruch  
sowie die berühmten  
Qualitäts-  
Nähmaschinen  
Fabrikat Stoewer und  
Junker & Ruh  
verkaufe ich mit  
10 Mark Anzahlung und  
3 Mark Wochenraten  
Bei Barzahlung 10% Rabatt  
Größte Auswahl!  
Niedrige Preise!

Paul Busch  
PFORZHEIM

Deimlingstraße 17  
Reparaturen  
prompt und billig!